

Die Berzava.

Resicza-Bogsáner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Krn. 9.60, Halbjährig Krn. 4.80 — Vierteljährig Krn. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Anzerate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landesgesprächen angenommen. Die dreispaltige Beizeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Hl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Hl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Hl.
Anzerate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen; Rudolf Wofse, Hasenstein & Bogler (Otto Maak), Alois Doppel, M. Dutes Nachf., Max Augensfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. April 1901 beginnt ein neues Abonnement auf

„Die Berzava“.

Wir bitten höflichst um gefällige Erneuerung des Abonnements.

Die Redaction und Administration der „Berzava“.

Die Gewerbe-Bundesbank.

Der „Südungarische Gewerbebund“, durchdrungen von der Wichtigkeit und Tragweite jener Idee, daß mit dem Beginn der neuen Gewerbe-förderungsära nur eine dem Fortschritte huldigende und mit den neuesten technischen Hilfsmitteln und Werkzeuge arbeitende Gewerbetreibenden-Generation die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gewerbetreibenden zu bessern, sowie deren Wohlstand und das Emporblühen der Gewerbe zu begründen im Stande ist, erblickt in der Gründung einer Gewerbebundesbank das allein erfolgreichste und sicherste Mittel zur Verwirklichung dieses Zieles. Diese Bank soll nur dem Zwecke dienen, dem Gewerbetreibenden die Mittel an die Hand zu geben, sich in seinem Gewerbe zu vervollkommen, — mit Zubehörsaufnahme aller technischen Erzeugnisse und Hilfsmittel die rentable, massenhafte Produktion zu kultivieren, den

eigenen Erzeugnissen hier und im Auslande ein Absatzgebiet zu verschaffen, die Ausländische Konkurrenz hier gänzlich aus dem Felde zu schlagen und wenn möglich, auch in den in unserer unmittelbare Nachbarschaft gelegenen Balkanstaaten — deren geographische Lage auch einem geschäftlichen Verkehre mit uns besser zustatten kommt als mit dem übrigen Auslande, — zu verdrängen und das Gebiet streitig zu machen.

Die Bank hätte demnach die Aufgabe, den Gewerbetreibenden.

1. Einrichtungskredit zu gewähren, und die dem Geschäftsbetriebe derselben entstehenden Kreditforderungen zu befriedigen;
2. Kreditvereine und Genossenschaften auf Basis gemeinsamer und beschränkter Haftung zu gründen;
3. den Eskompte und das Inkasso von Wechseln, Anweisungen und Buchforderungen zu besorgen, sowie auf dieselben Vorschüsse zu erteilen;
4. die Lieferung von Rohstoffen zum Massenbetriebe zu besorgen;
5. die fertigen Gewerbeerzeugnisse und Waaren zu befehlen;
6. Werkzeugmaschinen und Motore leihweise oder gegen Ratenzahlungen beizustellen;
7. gemeinschaftliche Verkaufsstellen einzurichten, Waaren-Verkaufshallen und Magazine zur Einlagerung von Gewerbe-Erzeugnissen zu errichten und den Verkauf

von Waaren in Kommission oder auf eigene Rechnung zu besorgen;

8. Rohstoff-Produktiv- und Werkgenossenschaften zu gründen und denselben Betriebskapitalien zu bieten;

9. die Uebernahme von öffentlichen und privaten Arbeiten und Lieferungen durch Gewerbegruppen zu unterstützen.

Dies wäre in kurzen Umrissen die Leistung der zu gründenden Gewerbebundesbank.

Wie aus den obenangeführten Programmpunkten derselben ersichtlich ist, wird dieselbe einen Wirkungskreis haben, der sich auf sämtliche Zweige der gewerblichen Wirtschaft erstreckt und das Programm nicht allein die technische Verbesserung des Gewerbes, sondern auch die Förderung der Interessen und die Hebung des südungarischen Handels mit Gewerbeerzeugnissen sich zum Ziele gesteckt.

Es ist sonach nur eine patriotische Pflicht, nicht nur der Gewerbetreibenden, sondern auch aller anderen Verursachungen, die Gründung der Gewerbebundesbank durch Zeichnung von Aktien, von welchen insgesamt 50,000 Stück zu 10 Kronen ausgegeben werden sollen, zu ermöglichen und sich so nicht nur an der Gründung des künftigen Wohlstandes einer — einst wohlhabenden, angesehenen und stolzen Bürgerklasse, sondern auch an dem wirtschaftlichen Wohle und Gedeihen Südungarns zu beteiligen und werththätig mitzuhelfen.

Feuilleton.

Der Schneider.

Von Max Viola

„Ich will, daß Sie mein Haus verlassen!“
„Gnädige Frau . . .“
„Sie vergessen, daß Sie eine anständige Frau vor sich haben.“

„Vergessen, gnädige Frau? keinen Augenblick! Trat ich Ihnen auch bloß mit einem einzigen Worte zu nah? In scharfer Ehrerbietung folge ich Ihnen Tag für Tag. Und nun, da mir das Glück hold war, da ich mit Ihnen allein sein dürfte, übermannte mich das Gefühl, daß in meinen Herzen für Sie lodert“

„Und sie versuchten es . . . mich zu küssen? Abscheulich!“

„C, gnädige Frau, ich wußte nicht was ich that, ich war meiner Sinne nicht mächtig. Wenn Sie ahnen würden, wie Sie meine Gedanken bei Tage, meine Träume in der Nacht erfüllen! Sie sind ja der Nerv meines Lebens und seitdem ich Sie zum erstenmale gesehen, bin ich wie von einem Fieber zerrüttet. Die Welt behauptet, ich wäre nicht ohne Talent, eine schöne Zukunft stehe mir bevor, allein seit die Liebe zu Ihnen von mir Besitz ergriffen hat, kann ich nicht mehr arbeiten, denn ich sehe stets bloß ein Bild vor mir, das Ihre.“

„Versuchen Sie es, dieses Gefühl zu unterdrücken.“
„Unmöglich, gnädige Frau, edelweigerig als ich ohne zu athmen zu leben vermöchte.“

„Es ist genug, kein Wort mehr darüber. Ich habe Sie zu mir geladen, weil ich von einer Freundin um diese Günst bestrümte wurde und kann eingetreten, wagen Sie es, mir Ihre Liebe zu gestehen, ja mehr . . .“

„Ich habe Ihnen verzichen, allein, ich hoffe, daß Sie, ein junger Mann, am Beginne seiner Carrière, sich Ihrer Arbeiten widmen und nicht mehr an mich denken.“

„Wollen Sie meinen Tod?“
„Da, ha, ha!“
„Machen Sie nicht, gnädige Frau!“

„Nun gehen Sie und kommen Sie in fünf Jahren wieder.“

„Ist das Ihr letztes Wort, gnädige Frau?“
„Mein letztes! Leben Sie wohl!“

„Schen, gebeugten Hauptes, todenbleich, schlich der junge Maler aus dem Zimmer, in welches nach ihm das Stubenmädchen eintrat.“

„Gnädige Frau, der Schneider ist mit der Rechnung da.“

„Weise ihn ab.“
„Er will nicht fort.“

„Halbzwölfs und er will nicht fort?“
„Um keinen Preis, gnädige Frau. Er sagt, sein Buchhalter sei schon zwanzigmal mit der Rechnung vergeblich dagewesen; nun sei er selbst gekommen und werde warten, bis der gnädige Herr nachhause kommt. Er muß sein Geld endlich haben.“

„Er muß?“
„So sagt er.“

„Kann ihn eintreten!“
Madame wirft rasch das Hauskleid ab, hüllt sich in ein spitzenbesetztes blaues Schlafrock, läßt sich in die Sopha decke fallen und mustert im gegenüberliegenden Spiegel ihre Pofitur. Ein zufriedenes Lächeln umspielt ihre Lippen und der Schneider tritt ein.

„Verzeihung, daß ich Sie warten ließ,“ sagte sie, „allein, ich wußte nicht, daß Sie persönlich mit der Rechnung hier sind. Ich dachte es wäre Ihr Buchhalter.“

„Nein, gnädige Frau ich bin selbst gekommen, denn Alles muß schließlich ein Ende nehmen. Die Rechnung ist

nun über ein Jahr alt und ich habe gegenwärtig sehr dringende Zahlungen.“

„Und wenn ich nun aber nicht zahlen kann?“
„So werde ich die Heimkunft des Herrn Gemahls abwarten.“

„Das wäre vergebliche Mühe. Erstens weiß er nichts von dem Vorhandensein dieser Rechnung, und dann würde er sich in jedem Falle selbe zu bezahlen weigern.“

„So werde ich fliegen.“
„Sind Sie so hartherzig?“

„Geschäft ist Geschäft, gnädige Frau.“

Sie erhob sich vom Sopha und trat auf dem Schneider zu: „Glauben Sie denn, ich würde nicht bezahlen, wenn ich könnte? Ich muß ja mit Ihnen Frieden halten. Ist es denn möglich, in einem anderen Atelier arbeiten zu lassen, als bei Ihnen?“

„Sehr schmeichelhaft, allein, ich brauche mein Geld.“

„Sie müssen warten!“
„Ich kann nicht!“

„Schen Sie mir in die Augen und sagen Sie dann: „Sie können nicht!““

Er erhob den Blick und sah ihr in die blauen Augen, die voll, warm und strahlend auf ihn ruhten.

„Sie abscheulicher, hartherziger Mann!“ sagte sie leise.

Er trat ganz nahe an sie heran, ergriff ihre Hand und küßte sie. „Hartherzigkeit gegen Hartherzigkeit,“ meinte er.

„Ich, hartherzig?“ erwiderte sie Sie erhob beide Hände, legte sie zart an seine Wangen und sah ihm eine Weile in's Antlitz, das gluthroth geworden war. Möglich beugte sie sich vor und küßte den Schneider auf die Lippen.

„Und nun auf Wiedersehen! Mein Mann kann jeden Augenblick nachhause kommen.“

„Auf Wiedersehen! Vielleicht heute um sieben Uhr in meinem Bureau? Ich werde allein sein!“

Einem Leben, sogar dem Aermsten soll die Möglichkeit geboten werden, sich an dieser großen Hilfsaktion beteiligen zu können, da eine Aktie bloß 10 Kronen kostet und die Zahlungsbedingungen (3 Kronen sind bei der Subskription und der Rest von 7 Kr. ist in 7 Halb Monatsraten zu bezahlen) außerordentlich günstig sind.

Was die Sicherstellung des gezeichneten Kapitals betrifft, so muß besonders hervorgehoben werden, daß vielleicht wenige Unternehmen auf einer so sicheren und realen Basis ruhen, wie die Investitionen des Kapitals der Gewerbebank, da dieselbe wohl auch auf Wechsel und Buchforderungen Darlehen gewährt wird, aber eine sichere Garantie in den in den Verkaufshallen und Waarenlagerhäusern aufgestapelten Gewerbezeugnissen und Waaren bieten werden, wie es zu Zeiten des Personal- und Realkredit zu sein pflegt, was ja die Erscheinungen im täglichen Leben zu Tage fördern. Denn der auf ein Haus gewährte Kredit verliert von Jahr zu Jahr an Werth, welchen entweder das Alter des Hauses verringert, oder die bauliche Entwicklung, oder die wirtschaftlichen und finanziellen Verkehrs- und Handelsverhältnisse beeinträchtigen; der auf Grundstücke gewährte Kredit verliert durch das fortwährende Sinken der Preise für Bodenerzeugnisse oder die Entkräftigung des Bodens an Werth, wohingegen der auf die Gewerbezeugnisse gewährte Kredit je nach Umständen nicht nur seinen vollen Werth beibehält, sondern derselbe sich durch billigen Einkauf der Rohwaaren, regere Nachfrage, oder zufolge eines sich bietenden neuen Absatzgebietes für die zu exportirenden Gewerbezeugnisse noch erhöhen kann.

Es steht sonach — wie aus Obigem ersichtlich — der vertrauensvollen und je massenhafteren Zeichnung von Aktien nichts im Wege und ist demnach zu erwarten, daß die Bevölkerung Südbungarns das Zustandekommen der Gewerbebank mit vereinter Kraft ermöglichen wird, wozu die Gewerbetreibenden mithelfen müssen.

Lebensmittel.

Lebensmittel sind alle natürlichen und künstlichen Erzeugnisse, die zur Befriedigung eines wirklichen Bedürfnisses dienen. Hierzu gehören nicht nur die gewöhnlichen Nahrungsmittel, die das Land selbst hervorbringt, sondern es sind auch dazu zu rechnen die Produkte fremder Länder, welche vermöge der verbesserten Transportmittel als Ertrag und angenehme Zugabe zu den heimischen Erzeugnissen hinzutreten.

In vielen Orten auch der kultivierten Staaten herrscht in Bezug auf den Verbrauch der notwendigen Lebensmittel größtentheils noch die Naturwirtschaft vor. Die Landbevölkerung verzehrt fast ausschließlich ganz vorzugsweise die Erträge der eigenen Acker.

Die Naturwirtschaft, d. h. der Verbrauch der selbstgezeugten und selbstgeernteten Erzeugnisse ist jedoch keineswegs der Zustand, wo für die menschlichen Bedürfnisse in der zweckmäßigsten und ausreichendsten Weise gesorgt ist.

Die Versorgung mit Nahrungsmitteln allein ist durchaus nicht genügend zur Führung einer gesicherten und menschlichwürdigen Lebensweise. Die Bewohner jener von der Natur begünstigten Südbungarn, die in dem Brodfruchtbaum eine stets vorräthige, nie versiegende Nahrungsquelle haben, sind zwar der dringenden Nahrungsorgen überhoben, führen aber doch einen Kampf von dem gleichförmigen Hin- und Herbewegen der Thiere verschiedenen Lebenslauf.

Thatsache ist, daß die Herbeischaffung der notwendigen Lebensmittel bei einigermaßen günstigen Umständen ohne allzu große Anstrengung der Arbeitskraft des Einzelnen möglich ist. Der einzelne Producent ist im Stande, mit seiner Arbeit für eine große Anzahl von Menschen die Versorgung mit Lebensmitteln zu übernehmen.

Der Umstand, daß die notwendigen Lebensbedürfnisse im Allgemeinen in einem verhältnismäßig kleinen Theil der Arbeitszeit beschafft werden können, verübt den wirtschaftlichen Fortschritt der Menschen, indem sich die Arbeit auf die Befriedigung anderer Bedürfnisse und Annehmlichkeiten richten kann.

Im Großen und Ganzen läßt sich wohl sagen, daß die Bewohner des Landes mit der Beschaffung der wichtigsten Lebensmittel sich befassen, während die Städter ihre Aufmerksamkeit mehr der Befriedigung der feineren Bedürfnisse widmen.

Der Austausch dieser verschiedenen Arten von Erzeugnissen veranlaßt einen höchst bedeutenden Handelsverkehr, der für beide Theile von den erwünschtesten Folgen begleitet, ja zu ihrer Existenz und Fortkommen unentbehrlich ist.

Sobald die Bevölkerung einer Stadt eine gewisse Grenze überschritten hat, dann wird ihre Versorgung mit Lebensmitteln aus der nächsten Umgebung immer schwieriger und mit der Zeit ganz unmöglich.

Die Entstehung der großen Städte an besonders für den Verkehr günstigen Punkten ist eine innere Nothwendigkeit. Die gute Verkehrslage ermöglicht einerseits die entsprechende Versorgung der dichten Bevölkerung mit Lebensmitteln, andererseits die leichte Versendung der städtischen Arbeitserzeugnisse nach einem möglichst großen Arbeitsgebiete.

Unsere heutigen Großstädte können nur infolge der außerordentlich verbesserten Verkehrsbedingungen in ausreichender Weise mit Lebensmitteln versehen werden. Nur dadurch, daß weit entfernte Landstriche mit ihrem Angebot auf dem Lebensmittelmarkt der Großstadt erscheinen können, werden die Preise auf einem für die Mehrzahl der Städtebewohner erträglichen Niveau erhalten.

Der Theil des Verkehrs mit Lebensmitteln, der aus der nächsten Umgebung nach den Städten geht, vollzieht sich meist ohne Dazwischentreten von Mittelspersonen. Der Gärtner bringt wohl das selbstgezeugte Gemüse zu Markt, um den höchsten Preis dafür zu erzielen. Ähnlich geschieht es mit den Nahrungsmitteln der kleinen landwirtschaftlichen Produktion, wie Milch, Butter und Eier, Kartoffeln etc.

Mancher Bauer meint, er verliere große Summen, wenn er seine Waare nicht selbst zu Markt bringe und an den Contingenten direkt ablege. Diese Berechnung ist allerdings bei einiger Ueberlegung leicht als falsch zu erkennen.

Der kleine Producent thut viel besser, wenn er seine Marktwaare billiger an den Händler abgibt, als wenn er selbst zu Markt geht. Was er möglicher Weise dort mehr erlösen kann, verliert er auf der anderen Seite durch den Aufwand an Zeit, die er zu Hause nutzlos ansäßen könnte.

Die übermäßige Preissteigerung der Lebensmittel in den Großstädten wird nur dadurch verhindert, daß vermöge der verbesserten Transportmittel entferntere Gegenden ihre Naturprodukte dorthin zu Markt bringen können.

Zur Herbeischaffung der in entfernten Landstrichen erzeugten Lebensmittel nach den Städten ist eine streng geschäftsmäßige, nach den Rücksichten der Zweckmäßigkeit und Billigkeit eingerichtete Thätigkeit erforderlich. Selbstverständlich erhalten die Producenten für die Erzeugnisse ihrer Wirtschaft viel weniger als die in der Nähe der Stadt wohnenden Landwirthe. Dieselben finden aber trotzdem ihre Rechnung bei den Sendungen nach der Stadt, weil ihre Waare einen geringeren Capitalwerth darstellen als die bei der Stadt und der Erlos für ihre Früchte somit eher ihre Auslagen und Unkosten deckt.

Der Landwirth wendet seine ganze Zeit und Kraft auf den Anbau oder die Erzeugung der nach der Stadt zu verkaufenden Lebensmittel. Dieselben werden unter Ausnützung aller durch die verbesserten Transportmittel möglichen Vortheile zur Stadt geschafft und in großen Quantitäten regelmäßig angeboten.

Es wird dabei eine intensive Ausnützung der Arbeitskraft der bei dem Geschäftsgang beteiligten Personen erzielt. Dies ist dagegen meist nicht der Fall in den kleineren landwirtschaftlichen Unternehmungen in der Nähe der Großstädte, die ihre Erzeugung dorthin zu Markt bringen.

Der kleine Landwirth trägt seine Waare oft noch nach der Stadt oder fährt sie auf einem Handkarren hin, im besten Falle kommt er mit einem schwachen Gespanne zur Stadt, wobei er mehr Kraft und Zeit aufwenden muß, als wenn die Waare in ganzer Waggonladung und dann mit vollem Lastfuhrwerk zu Markt gebracht wird.

Mit gutem Grunde hat man die Bemerkung gemacht, daß in unseren Tagen wegen der außerordentlich verbesserten Transportmittel die Gefahren einer Missernte kaum mehr so verhängnisvoll werden könnten als vor der Zeit der Eisenbahnen und Dampfschiffe.

Wochen-Chronik.

Maria Verkündigung. Morgen Montag feiert das Christenthum das erste Frühjahrsfest: Maria Verkündigung. Dem Volksmunde nach ist dies der Tag, an welchem die Schwablen ihren Einzug halten. Sie mögen nur kommen, das liebe gebederte Volk, sie sind unsere gerne geliebten Gäste, denn sie verkünden uns, daß der holde Venz im Anzuge ist.

Generalversammlung. Die Generalversammlung der Reichsgerar Gewerbevereinigung findet Montag den 25. d. M. Nachmittags 2 Uhr im kleinen Saale des Gemeindefaßes statt. — Die Gewerbetreibenden wollen selbe je zahlreicher besuchen.

Jahrmarkt. Der heutige Palmart beginnt Freitag den 29. d. M. und endet Sonntag den 31.

Feuer. Dienstag den 19. d. M. Nachmittags kam im Martianschen Haus, in der Stavilla, ein Feuer zum Ausbruch, das den von Senen Pitschn in selben Hause erbauten Bretterstuhl, gänzlich einscherte. Es ist noch ein Stück das sich das Feuer nicht weiter verbreitete, da Dienstag in unsern Thee ein häßlicher Wind wehte.

Mord. Am 18. d. M. Vormittags 12 Uhr fand in Roman-Meichiga ein gräßlicher Mord statt. Der Fabrikarbeiter Emerich Kovács lebt seit ungefähr 4 Jahren in Zsitva mit seinem Nachbar Albert Lestovits. Kovács ging zur obbenannten Zeit nachhause, und traf mit den 70-jährigen Schwiegervater Albert Berger des Lestovits zusammen, mit dem er in Wortwechsel geriet, welchen er mit seinem Stocke auch niederschlug, auf die Hilferufe des Berger eilte dessen Gattin herbei, der es aber auch schlecht erging, da Kovács selbe mit einem Stein derartig auf den Kopf schlug, daß selbe bewußtlos zu Boden stürzte, und ihr Bewußtsein erst den andern Tag erlangte, die Verletzung ist angeblich lebensgefährlich.

Nun erschienen die Söhne Bergers, Jakob und Heinrich am Schauplatz, einer von selben mit einem großen Stocke und attackierten Kovács, der laut Klage der Bergerischen Söhne auf selbe mit gezieltem Messer losging. Die Berger entwandten Kovács das Messer, mit welchen sie selben ungefähr 6 Stiche beibrachten, Kovács eilte nach seiner nahen Wohnung, woselbst er zusammenbrach und nach 15 Minuten seinen Geist aufgab. — Die Mörder wurden durch die Gendarmerie zum Versteckort eskortiert, wo selbe durch Herrn Stuhlrichter Nador Bekere verhört wurden. Interessant ist der Umstand, daß selbe nur einen Stich eingestochen, die übrigen Stiche leugnen selbe, da Heinrich Berger nur einen Stich einbekam, hingegen Jakob Berger aber, leugnet gestochen zu haben. Das Versteckort verständigte das Bezirksgericht, sowie auch die Staatsanwaltschaft. Der unglückliche Kovács, der sein Weib mit 7 unmündigen Kinder hinterließ, wurde Mittwoch beerdigt.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 17. bis incl. 24. März. Geboren: Dem Josef Janicsak eine Tochter — Dem Johann Wefelak ein Sohn. — Der Maria Fzo eine Tochter. — Dem Nicolans Haag ein Sohn. — Dem Jzso Pischl ein Sohn. — Der Katharina Kumi eine Tochter. — Dem Arnold Mayer eine Tochter. — Der Anna Grundrath eine Tochter. — Der Catharina Dragovanits ein Sohn. — Dem Franz Leisel ein Sohn. — Dem Andreas Kotarek ein Sohn. —

Gestorben: Jakob Winkler 44 Jahre alt. — Emrich Vamas 9 Monate 7 Tage alt. — Helena Sieg geb. Untermayer 57 Jahre alt. — Barbara Reimer geb. Leigeb. Trauungen fanden wegen der hl. Fastenzeit keine statt.

Allgemein Bekannt ist es sowohl im In wie auch im Auslande, daß Mauthner's landwirtschaftliche und Gartenjamen meistens dreimal so große Erträge liefern, als manche andere Samen. Besonders vorzüglich sind die imprägnirten Nabenjamen (mit der Sternmarke) dieser Firma und nicht zu verwechseln mit andern, mit ähnlicher Schutzmarke versehenen, jedoch nicht imprägnirten Nabenjamen Mauthner's Samen sind mit einem Worte unübertrefflich und unser Landwirth thut sehr wohl daran, ihren Samenbedarf stets nur bei Mauthner zu decken.

Die Einwohnerzahl unserer Monarchie. Die Volkszählung in Ungarn wie in Oesterreich führt zu dem Resultate, daß die österreichisch-ungarische Monarchie mit Einschluß von Bosnien gegenwärtig eine Bevölkerung von rund 47 Millionen Menschen habe. Die Gesamtbevölkerung der Oesterreich betrug am 31. Dezember 1900: 26,107,304 (5,538,262 Wohnparteien in 3,577,341 Häusern.) Zunahme der Gesamtbevölkerung seit 31. Dezember 1900: 2,211,891 Einwohner — 9.3 Prozent. Laut Ergebnis der ungarischen Volkszählung hat die Bevölkerung im letzten Jahrzehnt um 1,739,740 Seelen zugenommen und zählt gegenwärtig 19,088,720 Seelen, mit dem Militär zusammen 19,233,531, das ist eine Zunahme von 10 Prozent, die nur um ein Geringes hinter der Zunahme des vorletzten Decenniums zurückbleibt. Von den Komitaten zeigen die größte Zunahme Pest, Borsod, Szabolcs mit 16 bis 17 Prozent.

Die Pest in Südafrika. Capstadt. 14. März. Die Pest breitet sich in einer Weise aus. Die Behörden schlagen vor, die Trappas in den Lagern und Kaminen zu conquiren. Die Zahl der Pestfälle unter den Europäern nimmt gleichfalls zu; heute sind vier Europäer und acht Eingeborene erkrankt. Bis jetzt sind 37 Personen an der Pest gestorben. Mit der allgemeinen Zapftag wurde begonnen; heute wurden 2000 Eingeborene geimpft. Auch in Marnesburg ist die Pest ausgebrochen.

Petricheinstellung eines deutschen Röhrenwerkes. Aus Berlin wird gemeldet, wegen ungunstiger Geschäftslage stellt das Röhrenwerk Rommel bei Mainz Ende März den Betrieb ein, und entläßt sämtliche Arbeiter.

Vom englischen Eisenmarkt. Aus London. Die Lage des Eisenmarktes in Birmingham und Middlesex ungunstiger besetzt sich. Hoheisenfabrikanten erhöhen die Preise um einen Schilling. Die Besserung zeigt sich auch in Stahl. Der indiarische Friedensschluß würde wegen großen Bedarfes den Markt sehr beleben.

Schmiede Dein Heim! Dieser Spruch ist heute ganz besonders am Plage, wo durch den streikenden Kampf uns Dasein für den abgearbeiteten Hausvater eine schmucke trauliche Häuslichkeit den einzigen ruhenden Pol in der Erscheinungen Frucht bildet. Es sollte daher das Ziel jeder Hausfrau sein, das Heim immer wohntlicher zu gestalten, was sich oft mit

1. Vormittags 1/12 Uhr fand in
licher Nord statt. Der Fabrik-
lebt seit ungefähr 4 Jahren in
Albert Kofowitz. Kovács ging zur
und traf mit den 70 jährigen
der des Kofowitz zusammen, mit
welchen er mit seinem Stocke
Hilferufe des Bürger eine deffen
auch schlecht erging, da Kovács
artig auf den Kopf schlug, daß
stürzte, und ihr Bewußtsein erst
die Verletzung ist angeblich

Söhne Bergers, Jakob und
ner von selbst mit einem großen
ics, der laut Aussage der Ver-
mit gezieltem Messer lösging.
Kovács das Messer, mit welchen
e beibrachten, Kovács eilte nach
lbt er zusammenbrach und nach
fgab. — Die Mörder wurden
n Derisiblanz eskortiert, wo
chter Minder Welterle verhört
Umstand, daß selbe nur einen
en Stiche lenigen selbe, da
Stich einbekennet, hingegen Jakob
i zuhaben. Das Oberstuhlanz
cht, sowie auch die Staatsan-
Kovács, der sein Weib mit 7
wurde Mittwoch beerdigt.

e. Vom 17. bis incl. 21. März.
Janicek eine Tochter — Dem
a. — Der Maria Jzso eine
ang ein Sohn. — Der Jakob
tharina Kawi eine Tochter. —
ta. — Der Anna Grundrath
na Dragovanits ein Sohn. —
a. — Dem Andreas Kotarek ein

inkler 44 Jahre alt. — Emrich
— Helena Sieg geb. Untermayer
Renner geb. Vegeb.
hl. Feiertag keine statt.
ist es sowohl im Zu wie auch
ner's landwirthschaftliche und
so große Erträge liefern, als
anders vorzüglich sind die in-
der Steramark) dieser Firma
ändern, mit ähnlicher Schutz-
cht imprägnirten Nibensamen
einem Worte unübertrefflich
ehr wohl daran, ihren Samen
r zu decken.

unserer Monarchie. Die
wie in Oesterreich führt zu dem
hlich-ungarische Monarchie mit
enwärtig eine Bevölkerung von
habe. Die Gesamtbevölkerung
1. Dezember 1900: 26,107,304
3,577,341 (Häuser.) Zunahme
31. Dezember 1900 2,211,891
Kant Ergebnis der ungarischen
fernung im letzten Jahrzehnt um
men und zählt gegenwärtig
Militär zusammen 19,23,531,
10 Prozent, die nur um ein
me des vorletzten Dezenniums
ten zeigen die größte Zunahme
16 bis 17 Prozent.

ika. Capstadt. 14. März. Die
rje ans. Die Behörd u. schlingn
agern und Kavernen zu einig-
le unter den Europäern nimmt
Europäer und acht Eingeborene
berjonen an der Pest geförden.
nag wurde begonnen; heute
heimipft. Auch in Waanesburg
es deut en Nöhrenwerkes.
egen unglücklicher Geschäftslage
in bei Mainz Ende März den
tliche A. eter.

markt. Aus London Die Lage
am und Middelsburgh besiert
u die Preise um einen St. üng.
in Stahl. Der judarmanische
großen Bedarfs den Markt

Dieser Sprich ist heute ganz
den a. freitenden Kampf uns
s. a. a. eine schmale trauliche
den Bol in der Erscheinungen
das Jid jeder Hausfrau sein,
zu gestülten, was sich oft mi

geizigen Kosten ermöglichen läßt. Sie bediene sich nur einmal
des Indarbeitsblattes „Frauen-Fleiß“, Verlag John Henry
Schwerin, Berlin W. 35, daß eine ganz unerlässlichliche
Grundrube moderner, dabei leicht herzustellender Handarbeiten
darbietet. „Frauen-Fleiß“ erscheint in Groß-Folio-Format
und kostet nur 50 kr. vierteljährlich bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. Gratisprobenummern bei ersterer und der
Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Adolf
Kochner & Sohn, Wien I, Jajomirgottstraße, 6.

Das Abenteuer eines römischen Gepäckträgers.
Aus einem von Mailand aus in Rom eingetroffenen Schnell-
zug stieg kürzlich wie von dort berichtet wird, ein elegant
gekleideter Herr, der einem Gepäckträger einen Koffer übergab
und ihn bat, an der Dreifachhaltefelle zu warten. Als aber
der gute „faecino“ zwei Stunden geharrt hatte und sein
hungeriger Magen schon heftig zu knurren begann, machte er
sich auf den Nachhauweg zu seiner guten Alten. Den Koffer
wollte er nach der Mahlzeit der Polizei übergeben. Wer
beschreibt aber den Schrecken und das Erstaunen der biederen
Leute, als plötzlich aus dem Innern des Koffers ein gartes
Stimmchen erkoll. Vorsichtig löste man die Riemen des
unheimlichen Koffers und fand nun ein neugeborenes Kind
darin, das in allerfeinsten, mit Grafskronen besetzte Wäsche
gewickelt war. Man brachte den seltsamen und lebhaft schrei-
enden Fund auf die Polizei, wo zwischen den Windeln 30
Banknoten zu je 10.00 Lire, ein Brillantdiamant, sowie ein
nicht unterzeichnetes Brief vorgefunden wurde, welcher letzterer
die beigelegten Werte als einjährige Magist des Mädchens
bezeichnete.

Wie Aitahener der Gefangennahme entging. Der
Londouer Correspondent des „Matin“ theilt mit, man habe
ihm einen Brief vorgelegt, der von einem englischen Officier
in Transvaal unter dem Datum des 31. Januar geschrieben
ist, und der folgende interessante Erzählung, wie Lord Kit-
chener wüßte den Buren beim Bahnhof von Pan entging,
enthält: Der Bahnhof von Pan, erzählt der Officier, war
ein bevorzugter Ort, an dem die Buren sich der Züge zu
bemächtigen suchten. Lord Kitchner begab sich nach Widdel-
burg, um den General Smith Dorrien wegen der unen-
ter Operationen aufzusuchen, die in dem Gebiet von Karolina
erfolgten. Als Kitchner an den verdächtigen Ort kam, schickte
er eine Locomotive voraus, um die Linie zu inspizieren. Die
Locomotive kam zurück, und der Locomotivführer erklärte, der
commandirende General könne in voller Sicherheit die Strecke
befahren. Ein anderer Mensch hätte sich damit begnügt, aber
Kitchner ist von Natur misstrauisch. Er ließ seinem Zuge
zwei beladene Güterwagen mit einer Locomotive vorausfahren,
und er selbst folgte dieser Patrouille neuer Art erst in einer
gewissen Entfernung. Man hatte kaum tausend Meter zurück-
gelegt, als die beiden Güterwagen in tausend Stücke zerprengt
in die Luft flogen. In demselben Augenblick stürzte sich eine
Abtheilung von hundert Buren, die im Versteck das Ergebnis
ihrer Arbeit erwartet hatte, auf den zerstörten Zug, überzeugt,
daß der „Sirdar“ diesmal gefangen war; aber der „Sirdar“
hatte ruhig seine Maschine rückwärts nach dem Bahnhof von
Pan fahren lassen, als er die Explosion sah, und die Buren
sahen nur mitten unter den Trümmern der Waggons und
bei der zerstörten Maschine den armen Locomotivführer.

Eine neue Lannenart mit silberweißer Korrinde
hat der Reisende Purpus in den Hochgebirgen Arizonas in
fast 3000 m Höhe gefunden. Die Stämme dieser Bäume
mit dem prächtig dunklen Nadelwerk zeigen schon bei 1-2 m
Höhe die eigenartige weiße Rinde, die in der Färbung an
die Rinde der Birke erinnert. Herr Purpus schildert mit
wahrer Begeisterung die herrliche Farbenwirkung. Es wird
jetzt der Versuch gemacht, diese schöne und sicher auch harte
Korkrinde in deutschen Gärten und Parkanlagen einzuführen.
Ein Bericht darüber mit Bild und Beschreibung ist vom
praktischen Ratgeber im Obst und Gartenbau in Frankfurt
a. Oder kostenfrei zu beziehen.

Musik-Blätter. Die sechsen erschiene erste Nummer
des II. Jahrganges der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr in-
haltreiches, elegant angelegtes Concert-Album Nr. II für
Clavier zu zwei Händen. Inhalt: 1. Beethoven: Op. 27,
Nr. 2, „Mondscheinsonate“. — 2. Chopin: Op. 26, Nr. 1,
„Polonaise“ Cis-moll. — 3. Schumann: Op. 12, Nr. 2,
„Aufschwung“. — 4. Weber: Op. 24a, „Peperium
mobile“. — Der Prämumerationspreis der allwöchentlich
mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-
Blätter“ beträgt fl. 3.75 pro Quartal. Prämumerationen
nimmt die Administration, Wien, I, Sonnenfelsgasse 11,
entgegen. — Einzelne Exemplare 4.30 kr. in allen L. I.
Tabak-Druckern und Zeitungs-Verstärkern.

Foulard-Seide 65 Kreuz, bis fl. 3.65 p. Met. für
Waisen u. Naben, sowie „Henneberg Seide“ in schwarz, weiß
und farbig von 65 Kreuz, bis fl. 14.65 p. Met. An Jedermann
franko u. verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes
Briefporto nach d. Schweiz. G. Henneberg, Seiden-Fabrikant
(L. u. I. Hof), Zürich.

Eingelendet.

Für Form und Inhalt das unter dieser Rubrik übernimmt die
Redaktion keine Verantwortung.

Ich fühle mich veranlaßt den Artikel in Nr. 8 der
Reichs-Zeitung vom 17. März korrekt und in deutscher
Sprache zu wiedergeben u. zw. aus dem Grunde weil das
Groß der Bevölkerung nur deutsch versteht — der Artikel
aber in ungarischer Sprache und verschönert gebracht wurde.

Ich erkläre, das mich Wefelofsky Anton beim Temes-
várer Verheirathungs-Verein verleumdet hat u. zw. das
ich unehrenhaft gehandelt hätte, ich hätte halbtodte aufge-
nommen und mit den Parteien Johann Langhardt, Michael
Rehl und Erasmus Langer die Prämie getheilt, was eine
schändliche Lüge und Verleumdung war, wofür ich benannten
Herrn beim I. Bezirksgericht geklagt habe, bei der am 8.
März stattgefundenen Verhandlung hat mich A. Wefelofsky
um Verzeihung gebeten und gab an, daß ihm schlechte Leute
dazu verleiteten diesen Schritt zu thun, welchen er heute
bedauert. — Ich verzich ihm unter der Bedingung, daß er
auch öffentlich Abbitte leisten soll, wozu ihm auch der Herr
Bezirks-Richter verurtheilte und womit beide Theile sich
zufrieden gaben.

Diesem erachte ich diese Angelegenheit als erledigt.
Michael Wefelofsky.

Ehre dem Ehre gebührt!

Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, Neumkirchen
bei Wien, wird unterm 11. August 1897 aus
Altona geschrieben:

Ich bin bereits 70 Jahre alt und litt seit 10
Jahren an Gelenks-Rheumatismus, ebenso an Hä-
morroidal-Knoten und konnte keine Hilfe finden.
Nur Ihr Wilhelm's antiarthritischer antiken-
matischer Blutreinigungsthee hat mich von
meinen Leiden in 3 Wochen vollständig befreit.
Ich sage Ihnen, sowie der Gräfin, über deren Be-
richt ich in der Zeitung gelesen, meinen besten Dank.

Mit aller Hochachtung
Christ. Adermann, Rentier,
Altona bei Hamburg, Neichenstraße 6.

Ist in ganzen Packeten à 2 Kronen zu
haben in allen Apotheken.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher,
zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden: wie

Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen
Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern
mit gutem Wein bereitet, und stärkt den ganzen Verdauungs-
organismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein besitigt
alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdor-
benen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung
gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also
nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle
Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (ver-
alteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken besitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kolikschmerzen, Herzklöpfen,
Schlaflosigkeit, sowie Blutanstörungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorr-
hoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind besitigt. Kräuter-Wein behobt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht
dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen
und Gedärmen.

Hügeres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die
Folge schlechter
Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter
nervöser Anspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sichtlich
oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls.
Kräuterwein steigert den Appetit, beö. dert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt
und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schaft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben.
Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Resicza, Dogneska, Krassova,
Nm-Bogsan, Rafna, Szekul, Franzdorf, Szekes, Kakova, Varadia, Temes-Kutas, Lacuanas, N-Zsam, Kis-Zsam, Gattaja,
Moriozöld, Sipok, Vögvar, Magyar Szakos, Buzias, S-ivashely, Zsakul, Ebendorf, Vaszak, Val-mare, Csutia, Karanobes,
Slatina, Terogova, Domasina, Mohadika, Kusvoez, Petnik, Mehadia, Peliwee, Bozovics Szá-zkabánya, Najdas, Leszkovics,
Buzias, Vk-Gradista, Alt-Moldova, Non-Moldova, Weisskirchen, Palank, Vraczovzaj, Jaszonova, Berlistyo, Vranj, Rukasza,
Rom-Osiklova, D-Oravica, Ulma, Temos-Paulis, Károlyfalva, Alibunár, Szolous, St-Miha, Zehyfalva, Hajdusica, Dobricza,
G-Gay, Kanak, Bánlak, Denta, Vojtek, Mólos, Keresztur, Csákova, Zebely, Lieblich, Uj-Pées, Paracs, Szob-Sat-
Márton, Ujvár, Ság, Szakálháza, Mohala, Tom-svár, Lugos, Sierlak, Werschetz un. s. w. sowie in allen grosseren und
kleineren Orten Ungarns und ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken von Resicza 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten
Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Lesen Sie

die „Südungarische Reform“

Das bestredigste, inhaltsreichste und zugleich billigste politische Tagesblatt Südungarns. Die „Südungarische Reform“ bietet alles Wissenswerthe aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, bringt über das bemerkenswerthe Ereigniß genaue Berichte und Vorschläge in gefälliger Form und eine Fülle unterhaltender sowie belehrender Lesüre.

Abonnementspreise mit täglicher Postversendung:
 Monatlich Kr. 2.40 (fl. 1.20)
 Vierteljährig „ 7.— („ 3.50)
 Halbjährig „ 14.— („ 7.—)
 Ganzjährig „ 28.— („ 14.—)

Den 1. und 15. eines jeden Monats beginnt ein neues Abonnement

Bestes und erfolgreiches Insertions-Organ.

Probenummer auf Verlangen 8 Tage gratis.
 Administration der
 „Südungarische Reform“
 Temesvár, innere Stadt, Zápolyagasse 2.

Epilepsi.

Der an Jählich, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidende Kranke wird durch diese Broschüre über die Behandlung in Erfahrung gesetzt. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer Apotheke, Frankfurt a. M.

Nikolaus Marischesku

Zimmermaler und Anstreicher.

ANZEIGE.

Gefertigter beehre mich einem p. t. Publikum die ergebene Anzeige zu machen, dass ich

Zimmern zum Ausmalen

zu nachstehenden Preisen übernehme, und garantiere ich für jede von mir angefertigte Arbeit und zwar:

1 Zimmer, 4 Quadratmeter	einfach à	8 Kro.
1 " " " "	2 fach	12 "
1 " " " "	3 " "	17 "
1 " " " "	4 " "	20 "
1 " " " "	5 " "	24 "
1 " " " "	6 " "	26 "

Indem ich bitte mir vertrauensvoll recht zahlreiche Aufträge zu erteilen und nochmals versichere, dass ich jede verehrte Kunde auf das beste zufriedenstellen werde, zeichne

Hochachtungsvoll

NIKOLAUS MARISCHESKU, der Krumme.

Wohnhaft vis à vis des Fleischhauern. Hrn. A. Hollschwandner Hauptgasse.

Ein Lehrling wird aufgenommen.

Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3jähr. schriftl. Garantie.

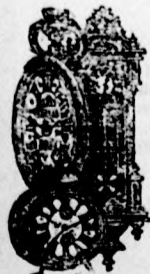
Hanns Konrad

Uhren-Fabrik und Goldwaaren-Exporthaus in BRON (Böhmen)

empfiehlt unter strengster Garantie seine seit 15 Jahren bestrenommierten Erzeugnisse von

Uhren, Gold- und Silberwaaren.

Die Firma ist ausgezeichnet mit dem k. k. österr. Reichsadler, besitzt goldene u. silberne Ausstellungsmedaillen und tausende schriftliche Anerkennungen. Alle Waaren sind von k. k. Münzämtern geprüft und gestempelt. Nichtconvenientes wird ungetanzt, oder auf Wunsch das Geld zurück-erstattet, daher jedes Risiko ausgeschlossen ist.



Echte Silber-Rem.-Uhr fl. 5.80, Doppelmantel fl. 7.75, Gute Nickel-Rem. fl. 3.75, Silberne Damen-Rem.-Uhr fl. 6.75, Echte 14-karätige Gold-Damen-Rem.-Uhr fl. 14.—, Goldring fl. 2.25, Echte Silber-Panzerketten mit k. k. Münzstempel, 30 cm. lang, 15 Gramm schwer fl. 1.20, 20 Gramm schwer fl. 1.50, 30 Gramm schwer fl. 2.20.

Briefmarken aller Ländern in Zahlung. Versandt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Reichen illustrierte Preisverzeichnisse gratis und franco.

EINLADUNG.

Die p. t. Mitglieder der

Freiwilligen Feuerwehr zu Resicza

werden hiermit zu der

am Sonntag den 31. März 1901 um 2¹/₂ Uhr Nachmittag im Saale des Hotel Klemens abzuhaltenen

XXI. ordentlichen

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung:

- | | |
|---|--|
| 1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr. | 4. Wahl des Oberkommandanten. |
| 2. Wahl dreier Revisoren. | 5. Wahl des 1., 2. und 3. Stellvertreters. |
| 3. Wahl des Vereins Präses. | 6. Wahl der 10 Ausschussmitglieder. |
| | 7. Verhandlung gestellter Anträge. |

Resicza im März 1901.

Das Ober-Commando.

EINLADUNG

zu der

am 25. März Nachmittag 2 Uhr im kleinen Saale des Gemeindehauses zu Montan Resicza abzuhaltenen

Generalversammlung

der Resiczaer Gewerbe-Korporation.

TAGESORDNUNG:

- | | |
|--|---|
| 1. Rechenschafts-Bericht der Vorstehung über ihr Wirken im Jahre 1900. | 4. Wahl des Präses, 12 Vorstehungs-Mitglieder und 3 Rechnungs-Revisoren |
| 2. Vorlage der Schlussrechnung pro 1900 und Ertheilung des Absolutums. | 5. Uebernahme des Resiczaer Bürger-Spitals. |
| 3. Feststellung des Präliminärs pro 1901. | 6. Verhandlung eventueller vorschrittmässig unterbreiteter Anträge. |

Resicza, am 14. Feber 1901.

Die Vors'ehung der Gewerbe-Korporation.



Unentbehrlich und unübertroffen, in der Wirkung unschlar.

Weltartikel, Export nach allen Ländern.

Chief-Office, Brixton-Road, London S. W.

Die verlässlichsten, besten und in der ganzen Welt gerühmten und gesuchtesten Hausmittel sind Apotheker

A. Thierry's Balsam.

Unübertroffen gegen alle Brust-, Lungen-, Leber-, Magen- und alle inneren Krankheiten. Außerlich das erfolgreichste

Wundheilmittel

Echt nur mit der n allen Culturstaaten registrierten grünen und Nonnenschutzmarke und Kapselverschluss mit eingepprägter Firma: Allein echt — Jahresproduktion nachweisbar 6 Millionen Flacons. — Per Post franco 12 kleine oder 6 Doppel-Flacons 4 Kronen. — Ein Probe-Flacon nebst Prospect und Verzeichnis der Depots aller Länder der Erde 1 Krone 20 Heller. — Versendung nur gegen Voranweisung des Betrages.

A. Thierry's Centifolien-Salbe

(genannt Wundersalbe), von unerreichter Zugkraft und Heilwirkung! Macht Operationen zumeist überflüssig. Mit dieser Salbe wurde ein 14 Jahre alter, für unheilbar gehaltener Binfuss, neuerdings sogar ein 22 Jahre altes schweres, krebsartiges Leiden geheilt! Wirkt antiseptisch und rasch Linderung und Kühlung und gänzliche Heilung bringend bei Entzündungen und Wunden aller Art. Wirkt rasch erweichend und vertheilend und befreit zuverlässig von noch so tief eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. — Ein Tiegel franco für 1 Krone 80 Heller nur gegen Voranweisung des Betrages. Bei grösseren Aufträgen billiger. — Nachweisbare Jahresproduktion 100.000 Tiegel.

Ueber beide Mittel liegt ein ganzes Archiv von Attesten im Originale aus allen Ländern der Erde zur Einsicht auf. — Man weide Imitationen und achte auf die auf jedem Tiegel eingebrennte Firma: Apotheke zum Schutzengel des A. Thierry. Wo kein Depot ist, lasse man sich nicht zum Ankaufe von Fälschungen oder angeblich gleichwertigen Zubereitungen überreden, sondern bestelle direct und adressiere an:

Apotheker A. Thierry's Fabrik in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

(Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes.)
 (Contractor of the War-Office and the Admiralty, London.)